

Liebe Gemeinde,

der Sonntag Invokavit ist der erste Sonntag in der Passionszeit. Mit dem Aschermittwoch beginnen diese 40 Tage vor dem Osterfest, die wir evangelische Christen Passionszeit nennen. Passionszeit deshalb, weil wir uns an den Weg Jesu ans Kreuz erinnern. Der Predigttext für diesen Sonntag ist aufgeschrieben im Hebräerbrief, 4. Kapitel, die Verse 14 bis 16. Und allein diese 3 Verse unseres Predigttextes sind eine wunderbare Zusammenfassung der Botschaft dieser Passionszeit. Wenn es dort heißt:

„Weil wir einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns Festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Der Hebräerbrief mahnt und ermutigt uns. Lasst uns Festhalten an dem Bekenntnis, dass Jesus Christus für unsere Sünde starb! Für unsere Sünde ging er diesen Weg ans Kreuz. Für unser Sünde. Aber was ist denn eigentlich Sünde?

Da fallen uns sicher sofort die viele kleine und große Sünden ein: Lügen, stehlen, ehebrechen, töten, Gottes Ehre beschmutzen, den Feiertag nicht heiligen, Neid und Eifersucht, usw. usw. Ist also Sünde das, was wir Menschen konkret tun? Unsere Verfehlungen – sind das unsere Sünden?

Das hat auch Martin Luther eine Zeit lang gedacht. Deshalb ging er ins Kloster, um dort ohne Sünde zu leben. Dort wollte er den Versuchungen der Welt widerstehen. Er floh ins Kloster, um den Anfechtungen der Welt zu entfliehen. Denn ein Kloster war dazu der beste Ort. Von der Welt abgeschieden, nur auf das geistliche Leben konzentriert, lebten dort die Nonnen und Mönche ein gottgefälliges Leben. Das zu mindestens dachte Martin Luther.

Aber dort im Kloster hat Luther etwas Grundlegendes erkannt, entdeckt. Aus eigener Kraft können wir uns von dem Bösen eben nicht erlösen. Wir Menschen werden immer wieder sündigen, schuldig sein – weil wir Menschen sind.

Nur ein Beispiel: Wir können uns immer wieder vornehmen, nicht zu lügen. Und dann scheitern wir dennoch und lügen doch immer wieder. Verschweigen die Wahrheit oder sagen nur die halbe Wahrheit. Weil die Sünde mehr ist als die einzelne Tat. Denn das Wort Sünde beschreibt auch all die Dinge, wozu wir Menschen fähig sind, fähig sein können. Deshalb ist es gut, in den Wochen der Passionszeit immer wieder darüber nachzudenken. Was ist eigentlich Sünde? Was wird in der Bibel mit dem Wort Sünde umschrieben?

Schon das 1. Buch Mose erzählt davon. Ganz am Anfang der Bibel. Kapitel über Kapitel. Adam und Eva, Kain und Abel, Sodom und Gomorrha. Sünde ist die Trennung von Gott. Sünde ist der Abgrund, der Menschen von Gott trennt. Ein Sünder ist der Mensch, der sich von Gott abwendet. Der Mensch, der meint er brauche in seinem Leben Gott nicht, der versucht, ein Leben ohne Gott zu führen. Und wohin das führt, das können sie jeden Tag in der Zeitung lesen, im Radio hören und im Fernsehen anschauen.

Denn mit Adam und Eva fing es an. Mit Kain und Abel ging es weiter. Zustände wie in Sodom und Gomorrha gehören zu dieser Welt. In unserem Gewissen erkennen und ahnen wir manches Mal, wie groß dieser Graben ist. Und deshalb ist Sünde immer auch menschliches Fehlverhalten. Weil wir nicht Gott sind. Weil wir zerbrechliche Menschen sind, oft in unserem Irrtum verfangen. Eben nicht allwissend. Sünde geschieht deshalb oft auch ohne bösen Willen, ohne böse Absicht, ohne Berechnung. Und dann sagen wir: „Ich hab’s doch nur gut gemeint!“ Unser Handeln aber war nicht gut. Paulus sagt das so: „Nicht das Gute, das ich will – sondern oft das Böse, das ich oft gar nicht will prägt mein Handeln. Ich hab’s doch nur gut gemeint.“

Denn die Sünde ist im Menschsein begründet. Weil ich Mensch bin und Mensch bleibe, mein Leben lang. Weil mich vieles von Gott trennt, weil ich nicht Gott bin – deshalb kann ich schlicht und einfach die Folgen meines Handelns nie überschauen. Was in der einen Situation richtig ist, das ist in der anderen Situation schon falsch. Und solche

Gewissenskonflikte kennen wir alle: Was soll ich tun? Wenn man oft nur zwischen zwei Alternativen entscheiden kann, die beide eigentlich falsch sind.

Menschen begehen Fehler, treffen falsche Entscheidungen, handeln sündhaft. Auch als Christ bleibt die Sünde Teil meines Lebens. Und auch Kirche, so sagt Luther, besteht immer aus Sündern und Gerechten.

Zum zweiten sagt Martin Luther, dass die Sünde etwas Universales ist. Sie trifft alle Menschen gleichermaßen. Niemand weiß, wozu er morgen fähig sein kann. Und niemand weiß, was wir, was jede und jeder von uns getan oder unterlassen hat. Nur Gott allein.

„Führe uns nicht in Versuchung!“ – so beten wir im Vaterunser. Weil wir wissen, dass die Versuchung eine Macht ist, Macht hat. Und wehe, wenn das Böse Macht gewinnt über Menschen. Führe uns nicht in Versuchung! Wenn mir Menschen erzählen, dass sie keinen Gott brauchen, für ihr Leben sorgen sie schon selbst, da brauchen sie keinen Gott mehr, dann ist das ein Irrweg. Ohne Gott gehen die Wege in die Irre. Weil der Mensch immer in der Gefahr ist, zu irren, der Versuchung zu unterliegen. Wir Christen natürlich auch. Aber wir wissen es und bitten Gott deshalb immer wieder: „Führe uns nicht in Versuchung!“

Heute ist es modern geworden, Kinder nicht mehr zu taufen. Sie sollen später selbst entscheiden. Ich bin froh, dass meine Kinder getauft sind und Gott ihnen versprochen hat, sie zu behüten und zu beschützen. Auch vor der Macht des Bösen. Und in meinem Abendgebet bitte ich immer wieder darum.

Zum dritten sagt Luther schließlich, dass die Sünde Macht hat. Sünde ist eine Macht, die Menschen zerstören kann. Deswegen bitten wir im Vaterunser: „Und erlöse uns von dem Bösen!“ Denn in der Leidensgeschichte Jesu gibt es dazu ein schönes Beispiel. Der Evangelist Lukas erzählt: „Und das Böse ergriff Besitz von Judas Iskariot.“ Das meint die Bitte: „Erlöse uns von dem Bösen!“ Am Abendmahlstisch ist Judas es, der aufsteht und geht. Er kehrt seinem Herrn den Rücken zu und rennt in seinen Untergang.

Das bedeutet dann aber auch: Menschen sind nicht wirklich frei in ihren Entscheidungen. Sünde kann Macht über Menschen gewinnen. Das Böse, Gewalt, Hass, Streit kann Menschen verändern. Sie zerstören. Gott bewahre uns alle davor, dass das Böse einmal Macht über uns erhält.

Deshalb ist mir diese Passionszeit so wichtig. Auf das Kreuz zu schauen. Ihn zu bitten, meinen Herrn und Heiland, meinen Erlöser und Seligmacher Jesus Christus.

Denn wie schnell ist ein Wort gesagt, das uns hinterher reut. Das aber nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist. In der Wut geschehen oft Dinge, die uns hinterher leidtun. Wie konnte ich nur? Deshalb betet Jesus für uns alle am Kreuz: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Weil wir Menschen oft Dinge tun, deren Tragweite, Folgen, Konsequenzen sie gar nicht überschauen können. Oft wird das erst Jahre später deutlich.

Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Ich darf Zuflucht suchen in dieser wunderbaren Barmherzigkeit Gottes. Daran erinnert das Sündenbekenntnis, das wir immer zu Beginn des Gottesdienstes sprechen. Ich komme zu dir, Gott, mit meiner Sünde und mit der Schuld, die daraus folgt. Luther wollte so jeden Gottesdienst beginnen. Und beim Abendmahl dürfen wir alle hören:

Nimm und iss. Das ist der wahre Leib unseres Herr Jesus Christus, der für dich gegeben wurde zur Vergebung aller deiner Schuld. Er stärke und bewahre dich im Glauben zum ewigen Leben.

Denn Jesus nimmt die Sünder an. Und er hat auch dich und mich längst angenommen.
AMEN.